

## Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Frühling hat Trier erreicht. Neben Sonnenschein und Wärme bringt er den Trubel zurück auf die Straßen, Plätze und Grünanlagen unseres Stadteils. Für die politisch Interessierten und Engagierten in unserer Stadt sorgt er zudem für Spannung im Kommunal- und Europawahlkampf. Am 7. Juni können Sie der Trierer SPD für den Stadtrat und den Ortsbeirat Mitte/Gartenfeld Ihr Vertrauen schenken. Einblicke, wofür wir uns einsetzen, soll diese Ausgabe unserer Ortszeitung bieten.

Viel Freude beim Lesen wünscht  
Christoph Holl.

## Christoph Holl: Trier - da geht noch mehr

Die SPD Mitte/Gartenfeld wirbt für eine „menschengerechte Innenstadt“.



**Menschengerechte Innenstadt:** Die SPD möchte die Stadt für alle ein wenig lebenswerter machen. | Fotomontage: map

Ich bin froh, in Trier zu wohnen. Trier hat eine der schönsten und geschichtsträchtigsten Innenstädte Deutschlands. Dennoch denke auch ich „Trier - da geht noch mehr.“ Gerade im Bereich Barrierefreiheit.

Was bedeutet dieses Schlagwort? Eigentlich nur, dass Trier für alle Menschen, ob alt oder jung, krank oder gesund, körperlich eingeschränkt oder nicht, gleichermaßen attraktiv und menschenfreundlich sein soll. Für uns heißt das unter anderem die Errichtung von senioren- und behindertengerechten Sitzgelegenheiten in ausreichender Anzahl und die Schaffung von pädagogisch wertvollen Spielpunkten für Kinder in der Innenstadt.

Doch das Thema barriere-

freie und menschengerechte Innenstadt hört bei den genannten Punkten nicht auf. Eine autofreie Fußgängerzone und ein verbesserter öffentlicher Personennahverkehr gehören ebenso dazu wie die Optimierung der Ampelschaltungen - nicht nur für Fußgänger - und die Lenkung des Fahrradverkehrs zum Beispiel mit Hilfe einer Nord-Süd-Querung durch die Innenstadt. Diese würde zum Einen den immer wieder auftretenden Konflikt zwischen Fußgängern und Radfahrern abmildern und zum Anderen den Verkehrsteilnehmern, die auf umweltverträgliche Mobilität setzen, endlich die Möglichkeit geben, sich im Verkehrsdschungel Triers sicher zu bewegen.

Wichtig für eine men-

schenfreundliche Stadt ist zudem der Erhalt der kulturellen Vielfalt, insbesondere durch die Fortsetzung der Antikenfestspiele mit einem tragbaren Konzept und die Sanierung des Stadttheaters. Die qualitative Verbesserung der Naherholungsgebiete wie Moselufer und Palastgarten sorgen für eine Steigerung der Lebensqualität.

Wir wollen mit unserem Slogan „Für eine menschengerechte Innenstadt“ Trier nicht als menschenungerecht darstellen. Nein, wir wollen Trier für uns Trierer ein Stück lebenswerter machen. Denn schließlich möchten auch die Jüngeren sich im Alter hier noch wohl und sicher fühlen. Dafür werden wir uns mit aller Kraft einsetzen.

Christoph Holl

### Unsere Stadt - Wir in Trier

Aus unserem Stadtteil für unseren Stadtteil  
Seite 3

### Erholbare Mitte

Palastgarten - Touristenmeile oder Naherholung?  
Seite 5

### Ruhiger Verkehr

Busse und der Takt der Stadt  
Seite 8

# Gesichter des Stadtteils

## „Die jungen Leute müssen jetzt ran.“

Ortsbeiratsmitglied Hans-Günther Toetemeyer kann auf eine lange politische Karriere zurückblicken.

**M**it Hans-Günther Toetemeyer verliert der Ortsbeirat Trier-Mitte/Gartenfeld in diesem Jahr Erfahrung aus fast einem halben Jahrhundert politischer Arbeit. Mitglied im Rat der Stadt Köln, Mitglied des Landtags von Nordrhein-Westfalen, Beigeordneter der Stadt Hagen/Westfalen, Bundestagsabgeordneter für drei Legislaturperioden bis 1994 und schließlich seit 1999 Mitglied des Ortsbeirats Trier-Mitte/Gartenfeld lauten die Stationen des 79-Jährigen, der in diesem Jahr nicht erneut kandidiert, sondern den Platz freigibt, weil „die jungen Leute jetzt ran müssen“, wie er sagt. Dieser Entschluss steht fest, „es gibt kein Zurück mehr“,



Zeit zum Lesen: Viele Bücher warten auf Hans-Günther Toetemeyer. |Foto: map

und selbst die politische Konkurrenz muss eingestehen, dass Toetemeyers Erfahrung dem Ortsbeirat schmerzlich fehlen dürfte.

„Ich habe mit der Politik im Lokalen angefangen und

beende meine politische Karriere wieder im Lokalen. Dazwischen habe ich viel erlebt und konnte vieles mitgestalten und bewegen“, blickt Toetemeyer zufrieden auf seine politische Arbeit zurück. In den Kommunen habe er besonders gern Politik gemacht. Hier sei die Arbeit näher an den Menschen, nicht so theoretisch wie etwa im Bundestag.

Die Sanierung und Verbesserung der Spielplätze im Stadtteil, die Beseitigung der Fußgängeruntertunnelung der Nordallee in der Nähe der Porta Nigra und die Einrichtung der Fahrradgarage nennt er als Projekte aus der jüngsten Vergangenheit. Ärgerlich allein sei, dass die

Beschlüsse des Ortsbeirates durch die Verwaltung häufig nicht ernst genug genommen würden, so Toetemeyers Eindruck. Vor allem die Kontrollen von Falschparkern und Autofahrern am Stockplatz müssten seiner Ansicht nach verstärkt werden. „Die Ortsbeiräte sind nah an den Bürgern dran. Sie wissen am ehesten, was den Einwohnern unter den Nägeln brennt. Das muss die Verwaltung anerkennen.“

Nach seinem Ausscheiden aus dem Ortsbeirat will Hans-Günther Toetemeyer die neu gewonnene Freizeit vor allem mit seiner Frau verbringen und zum Lesen nutzen. „Früher bin ich dazu viel zu selten gekommen.“ map

## Auf Erfahrungen zurückgreifen

Hella Lehnert und Edith Centner-Wommer - Frauen-Power aus dem Ortsbeirat

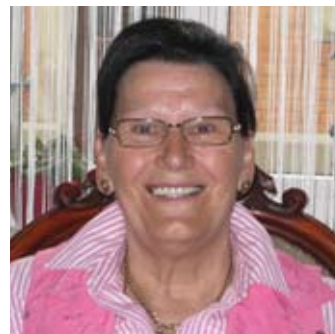
**E**s ist schon spannend, aufschlussreich und interessant, was Edith Centner-Wommer und Hella Lehnert über ihre Arbeit im Ortsbeirat zu berichten wissen. Im Gespräch betonen beide, dass die Arbeit Spaß gemacht habe und sie ihr Ehrenamt gerne und verantwortungsbewusst wahrgenommen hätten. Edith sah ihre Wahl zur stellvertretenden Ortsvorsteherin als besonderen Vertrauensbeweis an, zumal die Mehrheitsverhältnisse auch andere Entscheidungen möglich gemacht hätten.

Es sei zuweilen lebhaft gestritten worden; man habe aber nur ganz selten persönliche Angriffe erlebt. Beide sind stolz darauf, ihre sozi-

aldemokratische Identität stets bewahrt zu haben. Sie sind davon überzeugt, ihren Rückzug aus der Kommunalpolitik zum richtigen Zeitpunkt vollzogen zu haben, zumal Alter und Gesundheit die ehrenamtliche Tätigkeit nicht gerade erleichterten.

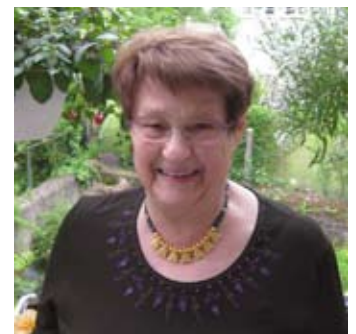
Die Erfolge ihrer Arbeit können sich durchaus sehen lassen: Auf SPD-Initiative hin wurden 17.500 Euro für Sitzbänke in der Innenstadt bewilligt, die aber noch auf Eis liegen. Die SPD wird im neuen Ortsbeirat darauf drängen, dass dieser Beschluss zügig umgesetzt wird.

4.000 Euro wurden auf Vorschlag der SPD in die Wiederherstellung des Tores am Auguste-Viktoria-



Hella Lehnert

|Foto: privat



Edith Centner-Wommer

|Foto: privat

Gymnasium investiert. Und schließlich wurde in der Predigerstraße endlich ein Parkstreifen markiert, um die Verkehrsbelastung drastisch zu reduzieren.

Dann haben Edith und Hella noch ihre Herzensliegen formuliert: Kümmert euch um behindertenge-

rechte öffentliche Toiletten in der Innenstadt und sorgt dafür, dass die Patenschaften für die Spielplätze endlich mit Leben erfüllt werden. Und zum Schluss: „Streitet, aber streitet um der Sache wegen und um die beste Lösung, aber stellt parteipolitisches Gezänk ins Abseits.“ red

# Unsere Stadt - Wir in Trier

## Christoph Holl - Ein Team-Spieler mit Ideen

Die SPD schickt ein junges Gesicht ins Rennen um das Amt des Ortsvorstehers.

**C**hristoph Holl ist nicht zu übersehen. Mit seiner Körpergröße von knapp zwei Metern fällt er auf, wenn er einen Raum betritt. Dabei sei er jedoch keiner, der sich durch große Worte in den Vordergrund dränge, sondern stets fleißig, fair und um die politische Arbeit an der Sache bemüht sei, so seine Parteifreunde. Seit Januar 2009 ist der 32-Jährige aus dem Gar-

tenfeld Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Trier-Mitte/Gartenfeld. Einen Monat später wählten ihn die Genossinnen und Genossen auch zu ihrem Ortsvorsteherkandidaten.

„Christoph überzeugt durch sein Auftreten, seine Art mit Menschen umzugehen und seine politischen Vorstellungen. Er bringt frischen Wind in die Stadtteilpolitik. Und das mit der notwendigen

Power und Ausdauer, um Ideen auch in die Tat umzusetzen“, sagt der stellvertretende Ortsvereinsvorsitzende Jochen Immich.

Wenn Christoph Holl über seine politischen Ziele für die Zeit nach der Kommunalwahl im Juni spricht, klingt es nicht so, als wolle er die ganze Welt verbessern. Vielmehr scheint er um

pragmatische, realistische und schnelle Lösungen für die Probleme des Stadtteils bemüht. Besonders möchte er sich für eine Verbesserung der Barrierefreiheit in der Innenstadt, möglichst weitgehende Autofreiheit der City und eine Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs einsetzen. **Mehr dazu lesen Sie auf den Seiten 1 und 8.** *map*

### Treffen Sie ihren Ortsvorsteherkandidaten

Sie haben die Möglichkeit, Christoph Holl persönlich kennenzulernen. Sie erreichen Christoph Holl telefonisch unter der Nummer 0651/9989137 oder per E-Mail an [vorsitzender@spd-trier-mitte.de](mailto:vorsitzender@spd-trier-mitte.de).

Möglichkeiten Christoph Holl zu treffen:

23.05. - Marktfrühstück am Stockplatz ab 12 Uhr

03.06. - Sommerabend mit Kurt Beck, Brunnenhof, 18 Uhr

06.06. - Frühstück am Kornmarkt ab 12 Uhr

Weitere Termine auf [www.spd-trier-mitte.de](http://www.spd-trier-mitte.de)



Christoph Holl und die Trierer SPD-Vorsitzende Malu Dreyer

|Foto: map

## Aus unserem Stadtteil für unseren Stadtteil

Die SPD bietet in Trier-Mitte/Gartenfeld KandidatInnen, die so facettenreich sind wie ihr Stadtteil.

**D**ie SPD in Trier-Mitte/Gartenfeld schickt acht Kandidatinnen und Kandidaten ins Rennen um die Plätze im Ortsbeirat.

Der 32-jährige Soldat auf Zeit und Ortsvereinsvorsitzende Christoph Holl führt die Liste an. Ihm folgen Judith Holl-Schwickart (30, Anglistin/Germanistin), Karl Keinz Berlingen (67, Lehrer), Tamara Breitbach (28, Sprachdozentin), Jörg Philipps (38, Politikwissenschaftler), Marcel Piest (23, Student der Politik- und Medienwissenschaften), Adrian Koder (24, kommissarischer Juso-Bildungssekretär) und Markus Weber (24, Student). „Wir

haben gute Kandidatinnen und Kandidaten, die im Stadtteil sozialdemokratische Akzente setzen wollen. Alle

verbessern“, zeigt sich Holl von seiner Mannschaft überzeugt.

Um einen Platz im Stadt-



Die SPD-Mannschaft zur Ortsbeiratswahl: Adrian Koder, Christoph Holl, Tamara Breitbach, Karl Heinz Berlingen, Judith Holl-Schwickart, Markus Weber, Marcel Piest, Jörg Philipps (v.l.n.r.) |Foto: Monika Berger

sind bereit einen engagierten Wahlkampf zu führen. Wir sind fest entschlossen, unser Ergebnis von 2004 zu

rat bewerben sich aus den Reihen des Ortsvereins Tamara Breitbach (Platz 21 der SPD-Stadtratsliste), die

39-jährige Diplom-Psychologin Monika Berger (Platz 27) und Marcel Piest (Platz 45). Außerdem kandidiert die parteilose Rechtsanwältin Christine Frosch, die ihre Kanzlei in der Innenstadt hat, aussichtsreich auf Platz 13 der SPD-Liste.

„Mit dieser Ortsbeiratsliste und unseren Kandidatinnen und Kandidaten für den Stadtrat ist uns ein guter Mix aus politischer Erfahrung und neuen Ideen- und Impulsgebern gelungen“, sagt Tamara Breitbach. Anders als die politische Konkurrenz stehe die SPD personell und inhaltlich für Aufbruch und Erneuerung. *map*



# Erholsame Mitte

## Neue Chance für Umgestaltung

Christine Frosch über Stadtentwicklung und den Porta-Nigra-Vorplatz



Vorplatz-Momentaufnahme: Eine Umgestaltung soll die Attraktivität erhöhen.

| Foto: map

Bereits 1999 beauftragte der Stadtrat die Verwaltung, ein Verfahren zur Neugestaltung von fünf Plätzen in der Trierer Altstadt durchzuführen. Es handelte sich dabei um die Plätze Rindertanz-/Sichelstraße, Hinter dem Dom, Irminenfreihof, Kornmarkt und den Porta-Nigra Vorplatz. Auf Anregung der SPD-Stadtratsfraktion kamen noch der Paulusplatz und das gesamte Umfeld um die Porta Nigra hinzu.

Eine „Große Platzkommission“ unter Mitwirkung von sachkundigen Bürgern wurde eingerichtet und im Oktober 2000 erfolgte der erste Zwischenbericht über den Planungsstand der einzelnen Vorentwürfe. Des Weiteren sollten für die jeweiligen Plätze Kostenschätzungen durchgeführt und in die mittelfristige Finanzplanung eingestellt werden. Es zeigte sich, dass die Umgestaltung der Plätze sehr planungs- und kostenintensiv wird, bisweilen konnte nur der Kornmarkt und der südliche Teil des Irmi-

nenfreihofs (privat von den Vereinigten Hospitien) realisiert werden. Der Paulusplatz wurde auf Initiative der SPD vorerst mal vom Autoblech befreit.

Schon damals hieß es, dass die Umgestaltung des Bereiches um das Weltkultur-



Christine Frosch (50, Rechtsanwältin) kandidiert für den Stadtrat auf Platz 13 der SPD-Liste. | Foto: Agentur

erbe Porta Nigra eine große planerische und finanzielle Herausforderung darstelle und deshalb als längerfristige Option anzusehen sei, wobei es wichtig erschien, Rah-

menbedingungen für andere damit verbundene bzw. vorlaufende Planungen zu definieren. Wie wir heute wissen - und dies auch in der Realität bereits wahrnehmen - waren dies die Umgestaltung des Simeonstiftplatzes und die oberirdische Überquerung der Nordallee für Fußgänger. Darüber hinaus einigte man sich in den Gremien, dass die Busführung aus der Simeonstraße herausgenommen und gegenläufig über den Simeonstiftplatz geführt werden soll. Die Christophstraße sollte vom Individualverkehr befreit und als fußläufiger Grünzug zum Hauptbahnhof gestaltet werden.

Den Planungsauftrag für die Umgestaltung des Porta-Nigra-Umfeldes erhielt Prof. Baumewerd aus Münster, der im Mai 2000 ein umfangreiches und nicht ganz unumstrittenes Nutzungs- und Gestaltungskonzept vorlegen konnte, welches dann in der anschließenden Bürgerbeteiligung für reichlich Diskussionsstoff sorgte. Auf Grund

## Mittendrin im Netz

Die Neueste Ausgabe von „Mittendrin“ und viele weitere Informationen der SozialdemokratInnen aus Trier-Mitte/Gartenfeld sind seit Kurzem auch im Internet unter [www.spd-trier-mitte.de](http://www.spd-trier-mitte.de) abrufbar.

„Mit dem neuen Internetangebot ist der SPD-Ortsverein stets zu erreichen. Aktuelle Nachrichten, Dokumente und Termine stehen zum Download bereit“, sagt Jörg Philipps, der die Homepage betreut. Er und die anderen Mitglieder des Ortsvereins freuen sich über Anregungen und Lob, aber auch über Kritik von Besucherinnen und Besuchern der Seite, so Philipps.

„Schneller als im Netz kann sich kein Trierer über die 2009 anstehenden Wahlen informieren. Wir liefern ein interessantes Angebot.“ map

der angespannten Haushaltslage der Stadt wurden die weiteren Planungsschritte vorerst zurückgestellt.

Für Trier ist es ein riesiger Glücksfall, dass durch das von Bund und Ländern aufgelegte Konjunkturprogramm die Stadt nun die einmalige Chance erhält, die für die Stadtentwicklung wichtige Maßnahme zeitnah umzusetzen. Für die SPD-Fraktion war es deshalb strategisch wichtig, dass bei der Aufstellung der Prioritätenliste durch den Stadtrat zur Anmeldung des Programmes beim Bund, diesem Projekt die höchste Priorität eingeräumt wurde. Die Rahmenbedingungen für die Ausschreibung eines von Bund und Land geforderten Architektenwettbewerbes sollen in der Sondersitzung des Stadtrates im Juni beschlossen werden.

# Erholsame Mitte

## Palastgarten - Touristenmeile oder Naherholung?

Tamara Breitbach und die Trierer SPD laden ein zur „Palastgarten-Konferenz“.

**T**rier Mittes schönsten Stück Wiese ist unbestritten der Palastgarten. Und deswegen scheiden sich an der Nutzung auch die Geister. Die CDU wünscht sich eine klinisch saubere Touristen-Flaniermeile. Die Trierer SPD hingegen möchte die Menschen in Trier fragen, welche Ideen sie für die Nutzung des Palastgartens haben.

Alle wissen es: Wo sich viele Menschen aufhalten, gibt es auch viel Müll und Unrat. Es hilft nichts, allein den Trierer Jugendlichen überall wo sie sich aufhalten möchten (Treviris, Basilika, Schulhöfe, Palastgarten) das Gefühl zu geben, einfach nur unerwünscht zu sein. Will die Stadt wirkliche Abhilfe schaffen und tatsächlich auch „präventiv“ tätig werden, sollte sie Mittel für weitere StreetworkerInnen-



Lernen, Grillen, Spazieren: Was wollen die TriererInnen im Palastgarten? Tamara Breitbach (Foto) will das bei einer Palastgarten-Konferenz erfahren. | Foto: map

### Einmischen erwünscht

Am **15. und 16. Mai** veranstalten wir in den Nachmittagsstunden eine „**Palastgarten-Konferenz**“ mit Ideenwerkstatt, Kaffee und Kuchen, Sport und Spiel. Alle Bürger und Bürgerinnen sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen. Wir freuen uns auf anregende Gespräche und Diskussionen.

Tamara Breitbach

Stellen frei machen, die dann gemeinsam mit den Jugendlichen Lösungen entwickeln könnten. Auch sollten selbst verwaltete Jugend(frei)räume geschaffen werden, in denen junge Menschen ihr Zusammenleben selbst organisieren können.

Außerdem wäre es einen Versuch wert, die Betroffenen, das heißt die Stadt, die Anwohner, die Parknutzer z.B. zu einer „Palastgarten-Konferenz“ ähnlich der Bürgerkonferenzen an einen Tisch zu holen und gemeinsam über Lösungen zu diskutieren und zu beraten.

Weil die Baudezernentin bisher auf diesen SPD-Vorschlag vom Januar 2009 nicht reagiert hat, bietet die Trierer SPD nun selbstständig die Möglichkeit, sich einzumischen (siehe Infokasten).

## Erholung am Moselufer - (k)eine saubere Sache

Jörg Philipps ärgert sich über den ungepflegten Zustand des Moselufers und fordert Verbesserungen.

**D**ie innerstädtischen Naherholungsgebiete Triers sind seit geraumer Zeit teilweise verschmutzt und laden daher nicht besonders zum



Handlungsbedarf: Uns schöner Trier - nicht am Moselufer? | Foto: Jörg Philipps

Erholen ein. Dies gilt für die Grünanlagen im Alleenring, für Parks und im besonderen Maße für den Palastgarten sowie das Moselufer.

Die Uferpromenade an der Mosel ist ein viel und gern genutzter Ort zur Entspannung und Freizeitgestaltung. Besonders im Frühling und Sommer nutzen viele Jogger, Radfahrer, Spaziergänger und Sonnenbadende den Moselradweg und die angrenzenden Ufergrünflächen. Deshalb ist es geboten, den Uferbereich an der Mosel sauber zu halten und attraktiv zu gestalten. Müll und Hundekot beeinträchtigen

die Nutzung. Hinzu kommen die ständigen Baustellen am Moselufer, die besonders den Radweg verschmutzen und stellenweise nur schwer passierbar machen. Auch die durchaus schönen Grünflächen am Ufer verlieren durch Wildwuchs merklich an Attraktivität.

Der SPD-Ortsverein Trier-Mitte/Gartenfeld fordert die zuständigen Stellen auf, das Moselufer regelmäßig zu pflegen und die Sauberkeit zu gewährleisten. Mehr Mülleimer könnten Abhilfe schaffen. Es muss Familien mit Kindern, Jugendlichen, älteren Menschen und Sport-

lern die Möglichkeit geboten werden, das Moselufer und den Moselradweg für ihre Freizeitaktivitäten unbeschwert zu nutzen. Dazu sind kurz gemähte Rasenflächen für Ballsportarten und mehr Sitzbänke notwendig. Zudem müssen dringend Ausbesserungsarbeiten am Radweg durchgeführt werden. Außerdem sollten fest eingerichtete öffentliche Grillplätze am Moselufer zum Beisammensein einladen. Um die Sicherheit am Moselufer in den Abendstunden zu erhöhen, ist eine eigene Beleuchtung für den Moselradweg dringend erforderlich.



# Trierer Wirtschaft

## Wirtschaftsförderungspolitik für Trier

Gerhard Malburg über sozialdemokratische Elemente für eine vorsorgende Wirtschaftsförderung

**D**er Wirtschaftsstandort Trier muss in den nächsten Jahren zielgerichtet und engagiert weiterentwickelt werden. Auf der Basis einer zutiefst mittelständischen Wirtschaftsstruktur muss aufgebaut werden. Weiterverarbeitende Industrie, Handwerk und ergänzendes Gewerbe sind zugleich Adressaten und Partner einer vor-

Mitteln der allgemeinen Struktur- und Förderungspolitik (seitens aller Instanzen der Wirtschaftsförderungspolitik, also der Europäischen Union, des Bundes und des Landes Rheinland-Pfalz) zu unterstützen. Der seit einiger Zeit zu beobachtende Negativtrend hin zu einem Überangebot an Filialisten in der Innenstadt muss gestoppt

die Wirtschaft, aber auch die Schaffung attraktiver Bedingungen für die Arbeit-

### Wissenschaftspark Trier weiterentwickeln

nehmerinnen und Arbeitnehmer. Sie muss die Wohn- und Lebensqualität in Trier steigern und dazu beitragen, soziale Gegensätze zu überwinden.

delns für die Zukunft streben die Trierer Sozialdemokraten eine intensive Zusammenarbeit mit allen wirtschaftspolitischen Akteuren an: mit den Geschäftsleuten und Unternehmerinnen/Unternehmern, mit den Gewerkschaften, mit der Industrie- und Handelskammer, mit der Handwerkskammer, mit der Universität und mit der Fachhochschule. Schon vorhandene Kooperationsstrukturen im öffentlichen Bereich, wie z. B. das Städtetz „QuattroPole“, d. h. die Zusammenarbeit der Städte Metz, Luxemburg, Saarbrücken und Trier, müssen verbessert, intensiviert und mit nicht-öffentlichen Kooperationsstrukturen verknüpft werden.

Das Konzept einer vorsorgenden Wirtschaftsförderungspolitik ist mittelfristig angelegt. Es soll die Lebensfähigkeit der Trierer Wirt-

### Gründung einer regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft

schaftstruktur sichern, gerade in Zeiten wirtschaftlicher Krisen. Dazu müssen institutionelle Strukturen aufgebaut werden, die das Konzept mit Leben füllen. Die Trierer SPD strebt deshalb die Gründung einer regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mit dem Landkreis Trier-Saarburg an. Die Ziele Effektivität und Effizienz können so mit der genügenden Flexibilität angestrebt werden. Stadtrat, Stadtvorstand und Oberbürgermeister müssen die Initiatoren und Antreiber einer vorsorgenden Wirtschaftsförderung sein.



Innovationen auf dem Petrisberg: Im Wissenschaftspark sind das TZT und andere kreative Köpfe zu Hause.

| Foto: map

sorgenden Politik der Wirtschaftsförderung. In den letzten beiden Jahrzehnten haben Dienstleistungs- und Wissenschaftssektor auf die Struktur der Trierer Wirtschaft einen erheblichen Einfluss ausgeübt. Trier ist in dieser Zeit im wesentlichen Einkaufsstadt geblieben: mit einer Anziehungskraft,

### Negativtrend zu einem Überangebot an Filialisten in der Innenstadt stoppen und neue 1B-Lagen schaffen

die weit in das unmittelbare Umfeld von Eifel und Hunsrück sowie in die weitere Großregion Saar-Lor-Lux reicht. Dank seiner vielseitigen und vielfältigen Struktur ist der Trierer Einzelhandel ein absolutes Aktivum.

Eine vorsorgende Wirtschaftsförderungspolitik hat die Aufgabe, dies mit allen

werden. Die Entwicklung von weiteren attraktiven 1B-Lagen mit einem preiswerten Mietniveau soll die Angebotsvielfalt inhabergeführter Geschäfte verbessern. Auch auf dieses Ziel sollte die Stadtentwicklungspolitik verpflichtet werden.

Stadtentwicklung in Trier bedeutet in erster Linie, die Identität Triers bewahren und für die Zukunft sichern. Sie muss also zugleich bewahrend und innovativ sein. Sie muss die allgemeinen Bedingungen für das Leben in einer modernen Großstadt schaffen. Sie muss das kunsthistorische Erbe der Stadt Trier bewahren und in Übereinstimmung mit der entsprechenden historischen Bedeutung nutzen.

Stadtentwicklung in Trier bedeutet, wie bereits angedeutet, die Schaffung attraktiver Bedingungen für

Universität und Fachhochschule haben durch national wie international anerkannte Leistungen in Forschung und Lehre der Stadt Trier das Renommee eines bedeutenden Wirtschaftsstandortes (wieder-)verschafft. Hier liegen für eine vorsorgende Wirtschaftsförderungspolitik noch ungehobene Schätze. Der Transfer von Grundlagenwissen und Technologie von den Hochschulen in die Wirtschaft muss erheblich intensiviert werden. Die Ansiedlung von Start-Up-Unternehmen ist ideell wie materiell durch bereits vorhandene Förderinstrumentarien zu unterstützen. Die SPD Trier will dazu den Wissenschaftspark Trier weiterentwickeln und das Technologie Zentrum Trier (TZT) ausbauen.

Im Sinne eines solidarischen Zusammenlebens und verantwortlichen Han-

# Familienfreundliche Innenstadt

## Punkt, Punkt ... Spielpunkt

Karl Heinz Berlingen fordert Spielpunkte für eine kinderfreundlichere Innenstadt.

Unser Trier könnte weitere Punkte sammeln, vielleicht sogar Bonuspunkte erringen, Punktsieger werden. Wobei? Ach ja, sich als familien- und kinderfreundliche Stadt beweisen, vielleicht sogar vergleichbaren Oberzentren den Rang ablaufen.

Um es auf den Punkt zu bringen ist eine Punktlandung notwendig. Bewährt haben sich punktuelle Maßnahmen wie etwa die Einrichtung von Spielpunkten. Es gibt schon einen in unserer Stadt – zwischen Sinn & Leffers und Mondo del Café. Spielpunkte werden zur Verbesserung der Spiel- und Aufenthaltsqualität für Familien mit Kindern, die in der Innenstadt wohnen, dort einkaufen oder als Touristen Trier besichtigen, beitragen. Sie sollen als attraktives Spielobjekt möglichst unterschiedliche Bewegungsanreize bieten, so dass sich

Kinder auch mal austoben können: Schwingen, Drehen, Pendeln.

Wir wissen auch um die Vorbehalte. Wer soll das bezahlen, fragt die Stadt. Superidee – aber bitte nicht

vor meinem Geschäft, sagt mancher Einzelhändler. Da hilft nur: Kreativität und vernünftige Kommunikation. Die Betroffenen zusammenbringen, konsensorientierte Diskussionen in Gang setzen,

geeignete Punkte lokalisieren, Konzepte erarbeiten. Die SPD-Vertreter im neuen Ortsbeirat werden dieses Projekt im Auge behalten und sich für seine Realisierung einsetzen. Punkt.

## Spielplatznotstand in der Innenstadt?

SPD sucht neue Wege.

Eigentlich gibt es keinen Spielplatzmangel – immerhin gibt es davon vier in der Innenstadt. Aber die Tatsache, dass es sie gibt, besagt für sich alleine noch nichts. Es schließen sich nämlich mindestens zwei Fragen an: Wie werden sie genutzt? Wie ist ihre Ausstattung?

Um mit letzterem zu beginnen: spärlich bis unzureichend. Rostige Spielgeräte laden nicht zum Verweilen ein. Es wirkt alles so statisch, wo Bewegung doch so nottut. Immerhin sind die Anlagen angemessen gepflegt und die Hygiene im Sandkasten ist kaum zu beanstanden. Dennoch wirken die Plätze irgendwie steril, so dass es nicht verwundert, wenn die Benutzer ausbleiben. Vater/Mutter plus Kind(er) sind selten zu sehen, schon gar nicht mit einer Verweildauer von einer halben Stunde oder mehr. Es könnte natürlich sein, dass es unüblich geworden ist, „freie Zeit“ auf einem Spielplatz zu verbringen.

Aber es kann Abhilfe



Ausschau halten: Karl Heinz Berlingen kann keine Kinder erblicken. | Foto: map

geschaffen werden: Der kommende Ortsbeirat sollte sich mit der Idee der Patenschaft für Spielplätze neu befassen – nicht nur als abstraktes Vorhaben, sondern mit Menschen verknüpft, die sich verantwortlich fühlen.

Die Wohnumgebung und das soziale Umfeld sind mit einzubeziehen, wenn Spielplatzfeste gefeiert werden

– die SPD wird diese Vorstellung forcieren. Neben der kommunalen und privaten Initiative können Handel und Gewerbe im Sponsoring solcher Aktionen tätig werden.

Wir wissen, dass in der Verwaltung weitreichende Pläne mit tollen Ideen auf ihre Umsetzung warten. Die SPD wird sich für deren Verwirklichung einsetzen. red



Spielpunkte machen den Einkaufsbummel spannender. | Foto: map

## Impressum

MITTENDRIN - Die Zeitung des SPD-Ortsvereins Trier-Mitte/Gartenfeld - Mai/Juni 2009, Redaktionsschluss: 08.05.2009

HERAUSGEBER: SPD-Ortsverein Trier-Mitte/Gartenfeld DRUCK: Koster Druck, 54296 Trier AUFLAGE: 2.500 Exemplare

REDAKTION: Karl Heinz Berlingen, Marcel Piest (map), V.i.S.d.P., Frauenstraße 14, 54290 Trier, 0651/5611094, marcel.piest@spd-online.de

SATZ UND LAYOUT: Marcel Piest MITARBEIT AN DIESER AUSGABE: Monika Berger, Tamara Breitbach, Christine Frosch, Christoph Holl, Adrian Koder, Gerhard Malburg, Jörg Philipps



# Ruhiger Verkehr

## Busse und der Takt der Stadt

Adrian Koder attestiert Nachhol- und Verbesserungsbedarf beim städtischen ÖPNV - vor allem nachts.

Die Trierer Innenstadt ist mehr als eine Einkaufsmeile, sie ist Wohnort, Arbeitsplatz und Naherholungsgebiet zugleich. Das heißt, die Menschen haben viele Gründe um ins Zentrum von Trier zu kommen. Am schnellsten und umweltfreundlichsten geht dies mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), also für Trier: Bus und Bahn.

In Trier muss eine gute Alternative zum Individualverkehr geschaffen werden. Ein vernünftiges Park&Ride-System entlastet die Innenstadt und macht sie dadurch attraktiver. Des Weiteren können sich



Adrian Koder: „Die Bustaktung muss intelligenter geregelt werden.“ | Foto: map

die Besucher ohne stressige Parkplatzsuche auf den Einkauf konzentrieren. Für die Bewohnerinnen und Bewoh-

ner von Trier Mitte ist eine gelungene Anbindung an die anderen Stadtteile wichtig. Besonderen Nachholbedarf gibt es bei der Anbindung des Petrisbergs. Hier fordert die Trierer SPD eine Spurbustrasse, damit der Petrisberg als Wohn- und Arbeitsplatz noch attraktiver wird.

Der ÖPNV braucht einen einheitlichen Stadttarif für Busse, zudem müssen die Takte intelligenter geregelt werden, um zu Stoßzeiten für Entlastung zu sorgen. Ein durchgehendes Nachtbusangebot muss durch die Stadtwerke endlich realisiert werden. Trier ist Großstadt

und hat einen Nachtbus, der im Moment komplett durch studentische Gelder finanziert wird. Hier müssen die Stadtwerke selber ein Nachtbusangebot schaffen ohne Fremdfinanzierung. Denn so wie die ÖPNV-Nutzerinnen und Nutzer tagsüber ins Zentrum kommen, so wollen sie nachts wieder heim.

Ein guter ÖPNV bringt der Innenstadt mehr als nur Kundschaft. Er bringt auch eine Umwelt- und Lärmentlastung für die Anwohnerinnen und Anwohner mit sich und steigert somit die Wohn- und Lebensqualität in Trier-Mitte/Gartenfeld.

## Mit dem Auto bis auf den Kornmarkt - muss das sein?

Christoph Holl sieht Klärungsbedarf zwischen Fußgängern und Autofahrern in der Konstantinstraße.

Viele werden schon die leidige Erfahrung gemacht haben, durch die Trierer Fußgängerzone zu flanieren und von parkplatzsuchenden Autofahrern behindert, wenn nicht sogar gefährdet zu werden. Oder von nicht ortskundigen Touristen, die unbedingt bis zum Kornmarkt vorfahren müssen, abgedrängt zu werden. Die Fußgängerzone aber heißt Fußgängerzone, weil sie für Fußgänger vorbehalten sein sollte. Sie ist nicht dazu gedacht von gehfaulen Autonarren, denen sogar das Parkhaus in der Konstantinstraße zu weit entfernt von der Fußgängerzone ist, als Anfahrtstraße für den „Drive-In-Geldautomat“ am Kornmarkt genutzt zu werden. Die Überquerung der Konstantinstraße an der Kreuzung Brotstraße wird

durch diesen unnötigen Verkehr gerade für die älteren Mitbürger und für Kinder ein gefährliches Unterfangen, wenn mal wieder ein vor Pferdärken strotzender Bolide mit kurzem Zwischengas durch die Fußgänger schießt. Leider gibt es in der Gangolfstraße immer noch zwei bewirtschaftete Parkplätze, die genutzt werden dürfen und als Vorwand verwendet werden können, bis zum Kornmarkt vorzudringen.

Deshalb werden sich die Mitglieder der SPD Trier-Mitte/Gartenfeld vehement für eine Sperrung der Konstantinstraße bereits auf Höhe der Hosenstraße einsetzen, damit Fußgänger endlich in Ruhe und gefahrlos die Trierer Innenstadt nutzen können. Dies ist nicht nur im Interesse der Anwohner, sondern



Gefährliche Irrwege: Autos stören in der Fußgängerzone.

| Foto: map

eine fußgängerfreundliche Innenstadt dient auch dem Tourismus, der in Trier ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor ist. Intelligente Lösungen, wie versenkbare Poller für Anwohner und Lieferverkehr, sind aus technischer Sicht heutzutage unproblematisch und helfen auch den Bewohnern der Gangolfstraße,

deren Anwohnerparkplätze dann nicht durch Kurzparker blockiert werden.

Durch eine klare Regelung - in diesem Fall dem Wegfall der Parkplätze und der Sperrung der Konstantinstraße - wäre uns allen, ob wir nun in der Innenstadt wohnen oder sie als Einkaufs- und Erholungsgebiet nutzen, gedient.